

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen



1915 Jahrgang 208

**Sonder-Ausgabe**

Montag, 26. Juli 1915

# Zum Halbfreis um Warschau!

### Neue Fortschritte vom Narew bis zum Bug

## Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert

W. L. B. Athen, 25. Juli. (Telegramm des Sonderberichterstatters des W. L. B.) Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arcturion“ (?) von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden ist.

## „Eine Katastrophe gewaltigsten Umfanges“

Kritikonia, 25. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Morning Post“ schreibt über die Kriegslage: Nach an der Front im Norden, bei Mitau, an der Dufissa und am Njemen haben die Deutschen ihren Vormarsch fortgesetzt. Sollte es ihnen gelingen, bis Dünamünde oder Wilna über gar bis zu diesen Orten an der Bahn von Warschau nach Petersburg gelegenen Punkten vorzudringen, so wird die Stellung der Russen in Polen so schwach, daß eine Katastrophe gewaltigsten Umfanges nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt.

Gernowo, 25. Juli. An der besagbarlichen Grenzfront herrscht nach dem letzten, vor zwei Tagen unternommenen Ansturm, bei dem die Russen in 8 Reihen stark anrückten, verhältnismäßig Ruhe. Gestern gelang es den Unterjäger, die auf dem Grenzgebiet gelegene Höhe, die dem Feinde als Stützpunkt diente, den Russen abzunehmen. An der Dnjestrfront dauern die Kämpfe an. Ein einzelner Stellen kam es zu furchterten Artilleriekämpfen, an anderen zu Nachstößen des Feindes. Die Unterjäger halten die erzwungenen Positionen fest. Zum Laufe der letzten Tage ist es den Unterjägern gelungen, Südrussland weite Teile des Bodens zu gewinnen.

## Schwere österreichische Geschütze vor Zwangorod

Die „Globe“ berichtet, daß die Österreichischen sieben 42-Zentimeter, und zwei 50-Zentimeter Kanonen gegen Zwangorod geführt haben, bis jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wurde. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, daß die Geschütze und Werkstätten in Warschau und Umgebung, die für die Militärverwaltung arbeiten, wegen der Frontnähe auf Regierungskosten ins Innere des Landes verlegt seien.

## Über 1 1/2 Millionen Russen Kriegsgefangene

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Artschung des neuesten deutschen Generalstabesberichts vom gestrigen Sonnabend ist, nach einer Zusammenstellung der „Bour. Staatszeitung“, auf über 1 500 000 gestiegen.

## Die deutschen Seestreitkräfte in der Ostsee

In London liegen mehrere Informationen vor, die das neueste Aufsehen der deutschen Seestreitkräfte in der Ostsee von Riga melden. Diese Nachrichten haben das allergrößte Interesse und weitestgehende Bedeutung in London erregt. Die „Morning Post“ veröffentlicht im Anschluß daran einen sehr bedeutenden Artikel ihres Marinekorrespondenten. Das Blatt führt u. a. aus: Nach den hier vorliegenden Depeschen erscheint es sich möglich, daß die Deutschen einen Versuch beabsichtigen, Riga von der See her zu nehmen. Dieser Versuch ist von sehr großer Bedeutung, da Riga in jeder Beziehung für den weiteren Verlauf der Operationen wichtig ist. Wenn Riga in den Händen der Deutschen fällt, so erhalten sie dadurch einen bedeutenden Hafen, der ihnen als Basis für ihre Unterseeboote und Torpedos dienen kann. Wenn es den Deutschen möglich ist, von Riga aus zu operieren, so können sie in der Ostsee eine Reihe von Angriffen durchführen, die für die Russen äußerst gefährlich sind. Die Russen sind sich dieser Gefahr wohl bewußt und haben Maßnahmen getroffen, um sich gegen einen Angriff zu schützen. Die deutsche Marine dürfte sich vor dem Feind abgeben, wenn die deutsche Marine dafür imstande wäre.

## Der Bericht des Großen Hauptquartiers

### Großes Hauptquartier, 25. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz

Im Ostland der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei Lannoy südlich von Van de Capte setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dänkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei der Armee des Generals v. Below fanden Kämpfe mit Nachhut des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht. Bei Dorostowa an der Istra südlich Nowo und in Gegend Demowo (10 Kilometer nordöstlich von Suwalki) wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Kulstuf überflutet. Südöstlich Kulstuf näherten sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde die Linie Pafelsk-Gzowo erreicht. Westlich von Nowo wurden mehrere feindliche Stellungen des Gegners genommen und südlich Warschau die Orte Hlanowo, Kleska und Jagarzew erklümt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. (W. L. B.) Oberste Seeberichterstattung.

## Der österreichische Generalstabsbericht

W. L. B. Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart: 25. Juli 1915, mittags.

### Russischer Kriegsschauplatz

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Rylow wurde ein russischer Übergangversuch über den Bug vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Im Górzischen beendete sich der Feind gestern tagsüber auf hohem Artilleriefeuer. Bezweifelte Nachangriffe gegen unsere Stellungen am Monte des Palenus von Dobberba brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die kistenländische Front vergebens ist.

## Der türkische Generalstabsbericht

W. L. B. Konstantinopel, 24. Juli. Bericht des Hauptquartiers. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die durch ein Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschießung unserer linken Flügels durch zwei Monitore ein Vollerzfer unserer Artillerie von einem Monitor, worauf sich die beiden sofort entzweiten. Ein Angriff gegen unsere rechten Flügels bei Sedd ul Bahr wurde abgelenkt. Unsere Artillerie bewachte die feindliche zum Schwächen. Unsere anhaltenden Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Sedd ul Bahr anzuwarfen. — Auf dem anderen Fronten nichts Befriedigendes.

Athen, 25. Juli. (Telegramm des Sonderberichterstatters des W. L. B.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Verbündeten bei dem letzten Angriff vor den Darbanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division, die über vier Linien Platterminen ging, ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaften tot oder verwundet zurück.

## Woodrow Wilson zur Antwort

Um es sogleich zu sagen: diesmal haben Reuter und Gagos in ihren Vorurteilen Sinn und Tonart der amerikanischen Antwortnote an Deutschland richtig geschätzt. Denn, unirendliche in der Form und unerschütterliche im Inhalt hätte die Note des Herrn Wilson nicht sein können, als sie sich nach dem jetzt wiedergegebenen Wortlaut wirklich darstellte. Wäre sie in London selbst diktiert worden, sie hätte nicht anders aussehen können.

Herr Wilson beharrt selbstherrlich und ohne den deutschen Standpunkt auf nur akademisch zu würdigen, auf dem feigen, der auf nichts anderes hinausläuft, als auf die Forderung, den deutschen Laubboottkrieg glatzweg einzustellen. Daß es ihm in der Tat nur darauf ankommt, erhebt aus der befeindlichen und geradezu unfeindlichen Laufschiffe, daß die amerikanische Note auf die ausführlichen, sorgsam ausgearbeiteten und vollständig genügen den deutschen Vorschläge zur Sicherung des legitimen amerikanischen Handels und des legitimen amerikanischen Personenverkehrs überhaupt mit keinem Worte eingegangen. Also dem Präsidenten Wilson liegt überhaupt im Grunde gar nichts an einer gütlichen Verständigung mit Deutschland; ihm liegt daran, den deutschen Laubboottkrieg unipersonal zu machen! In der Tat, England ist dem Herrn Wilson zu großem Dank verpflichtet für den Eifer, mit dem er sich der englischen Interessen annimmt. Britisch im Ton ist auch die Sprache der amerikanischen Note, die an Unfreundlichkeit wenig zu wünschen übrig läßt und die sich am Schluß des Schriftstücks zu einer ziemlich unerböhlenden Drohung steigert. Ja, was denkt sich denn Herr Wilson überhaupt? Was glaubt er einer Nation von 70 Millionen die in einem Kampf mit sieben Gegnern das Vordringen nicht gelert hat, denn Japan zu dürfen? Es besteht kein begründeter Zweifel nicht, noch einmal die jüdischen Gründe auseinanderzusetzen, die jenseits der Berlebung der „Lusitania“, wie überhaupt den deutschen Laubboottkrieg rechtlich unanfechtbar machen. Nur das eine muß angeführt der Note des Herrn Wilson mit aller Schärfe, allem Nachdruck wiederholt werden: Eine Mißachtung der Welt kann uns veranlassen, die scharfe, wirksame Waffe unseres Laubboottkrieges aus der Hand zu legen, die uns Schwächen uns Deutschlands Lebensinteressen nötig. Die von Herrn Wilson beliebte Tonart ist am allerwenigsten geeignet, unsere Meinung zu steigern, über diese Frage überhaupt weiter mit jemandem zu diskutieren.

## Amerikanische Stimmen zur Note

Das New-Yorker Büro meldet aus New-York: Die Mütter sind einstimmig der Meinung, daß die Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der Unterseeboote ihr festes Wort gesprochen haben und daß der Ausgang der Sache nur von Deutschland abhängt. Die Fassung der Note wird allgemein gelobt. Man vertraut, daß die Nation den Präsidenten, was auch kommen möge, unterstützen werde.

Der „New-York Herald“ schreibt: Nach dieser feierlichen Warnung bleibt Deutschland kein Mittel mehr, um sich den Folgen der Verletzung der „Lusitania“ zu entziehen. Es bleibt ihm nichts übrig, als den Unterseeboottkrieg vollständig zu führen.

Das „Journal of Commerce“ schreibt: Es ist dem englischen Ton der Note, daß man nur ein Nachgeben Deutschlands erwartete. Die „New-York Times“ schreibt, mit Mut und Entschlossenheit haben Wilson und Lansing der inneren Überzeugung des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben, daß es Zeit ist, den langwierigen Besprechungen ein Ende zu machen, in denen Deutschland stets ausweichend geantwortet hat.

## Wegand Felzbarg für ein Waffenstillstandsverbot

Der General „Herald“ meldet aus New-York: Bryan ist nach Chicago abgereist, um wo er eine Internationalenreise für ein Waffenstillstandsverbot durch die Union unternimmt.

## Französischer Ministerrat

Rotterdam, 24. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hat Präsident Poincaré auch eine Anzahl Generale zur Teilnahme an dem großen Ministerrat eingeladen, der unter seinem Vorsitz gehalten werden wird. Die Stimmung in Paris ist gedrückt. Der „Matin“ schreibt zurecht, daß Frankreich sich nur noch selbst helfen könne, daß die Unternehmung durch Rußland im deutsch-österreichischen Feuer zusammengebrochen sei.

